# Halle und Umgegend.

Halle, 17. März.

## Krankenfürsorge.

In der Zeitschrift für „Soziale Medizin" bespricht Geh. Medizinalrat Professor Dr. Guttstadt die Betriebskosten der öffentlichen Heilanstalten und die Verpflegungssätze für Kranke. In Halle bestehen eine hohe Anzahl von Heilanstalten und Krankenhäusern und eine große Menge von Krankenkassen. Deshalb interessieren vielleicht einige Angaben aus Guttstadts interessanten Darlegungen weitere Kreise. Nachdem Guttstadt tabellarisch gezeigt hat, wie viel die Städte auf dem Gebiet der Krankenversorgung zu leisten haben, und wie viel sie jahraus jahrein auf den Tag und den Kranken zuzulegen haben, verweist er eindringlich, wie viel in der Krankenversorgung gerade auf die Städte im Gegensatz zum Lande entfällt. Er führt unter Hervorhebung der Veränderungen, die von dem Gesetz über Neukanalisation des Unterstützungswohnsitzes zu gewärtigen sind, aus: Vergegenwärtigt man sich, daß die leichtere Arbeitsgelegenheit oder der bessere Erwerb in den Städten die Bevölkerung vom Lande immer stärker anzieht und die bevorstehende Abänderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz eine Erleichterung der Armenlast der ländlichen Gemeinden herbeiführen wird — es soll die Erwerbung des Unterstützungswohnsitzes für das Lebensalter von 18 auf 16 Jahre und für die Zeitdauer von 2 auf 1 Jahr herabgesetzt werden —, so wird man die Besorgnis anerkennen müssen, daß die Krankenfürsorge die Städte auf steigende Mehrausgaben vorzubereiten hat, insbesondere werden die jährlichen Ausgaben für die Heilanstalten beträchtlich zunehmen. Dazu kommt, daß die weniger bemittelte Bevölkerung in dringender Weise geringere Verpflegungspreise in den Anstalten auf allgemeine Kosten verlangt. Die Krankenkassen zählen bereits zehn Millionen Mitglieder, die in Krankheitsfällen von Krankenhäusern, Aerzten und Apothekern ermäßigte Preise beanspruchen. Demnach ist die Steigerung der Ausgaben in den Städten in erheblichem Umfange für diesen Zweck vorauszusehen. Dabei ist nicht zu vergessen, daß die Krankenhausbauten, die innere Einrichtung der Krankenhäuser, die Heilmittel, Instrumente und Apparate, die Beköstigung der Kranken, die Wäsche, die Beleuchtung, die Sauberkeit, der Wasserverbrauch, die Kosten für Aerzte, Warte- und Verwaltungspersonal usw. einen großen Kostenaufwand von der Gemeindeverwaltung beanspruchen, wovon sich manche Krankenhausgründer keine richtige Vorstellung zu machen vermögen. — Weiter tritt Guttstadt für die Einführung einer Hinterlassenschaftssteuer ein, deren Erträgnisse für die Krankenhauspflege verwendet werden sollen. Die Erbauung eines Krankenhauses durch private Wohltätigkeit bringt schon genug Sorgen bei Beschaffung der Geldmittel zum Bau und für die innere Einrichtung, aber die Sicherung von Betriebsmitteln für die Anstalt ist oft nicht vorgesehen. Um hier zu helfen, wo die Weiterführung eines zuverlässigen Krankenhausbetriebes, mag er ein öffentlicher oder ein privater sein, in Frage steht, muß eine besondere Geldquelle aufgefunden werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in den Kreisen, die vorzugsweise in den öffentlichen und Wohltätigkeitskrankenhäusern ärztliche Hilfe finden, keine richtige Vorstellung von den Sorgen einer Anstaltsverwaltung vorhanden ist; hier glaubt man leider noch vielfach, daß die Krankenhäuser überdies Geld verdienen, d. h. einen Ueberschuß erzielen. Andererseits kann nicht dadurch abgeholfen werden, daß in fühlbarer Weise der Verpflegungssatz bis zu den Selbstkosten erhöht wird; einzelne sollen nicht die Last tragen, welche Nächstenliebe und Barmherzigkeit auf die ganze Bevölkerung verteilen können. Für Hunderttausende von Menschen, die durch Krankheit hilfsbedürftig sind, vermittelt das Gebiet der Krankenfürsorge die so wohltuende Berührung mit den lautersten menschlichen Handlungen. Als einen Teil der Lösung der sozialen Frage kann man es ansehen, daß, unabhängig von Geld und Gut, jährlich Hunderttausende in den Krankenhäusern Heilung finden und ihre Erwerbsfähigkeit wieder erlangen können. Darum müssen Mittel geschafft werden, welche die höchsten Anforderungen an die ärztliche Behandlung, an die Verpflegung und Wartung der Kranken in den Krankenhäusern befriedigen. Zu diesem Zweck wären durch Heranziehung der Hinterlassenschaften, welche den Kindern zufallen und vollständig steuerfrei bleiben, Geldmittel zu schaffen; dieser Vorschlag dürfte von der öffentlichen Meinung unterstützt werden, besonders zu einer Zeit, in der die Einführung einer Reichs-Erbschaftssteuer allgemeine Sympathie erfährt, so daß es leicht sein würde, einen Reichsfonds zur Unterstützung der Krankenhausfürsorge für die wenig bemittelte Bevölkerung dauernd zu begründen.

---

**Pferderennen.** Auch in diesem Jahre werden Pferderennen auf den Passendorfer Wiesen bei Halle stattfinden. Der Termin ist noch nicht genau bekannt; es ist aber sicher, daß sie Mitte Oktober abgehalten werden. Sie werden bekanntlich vom Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferdezuchtvereine veranstaltet. Die Preise sind noch nicht alle festgesetzt; aber auch heuer steht ein Kaiserpreis in Aussicht. Die Stadt Halle dürfte ebenfalls wieder einen Preis aussetzen, und zwar in Höhe von 1000 Mark. In der Stadtverordneten-Versammlung am Montag soll darüber beschlossen werden; die Finanzkommission hat die Bewilligung der Summe empfohlen.

**Die Baukommission** hat eine Sitzung am Dienstag, 20. März, nachmittags 5 Uhr, im Ratskellergebäude. Tagesordnung: 1. Ankauf eines Grundstücks; 2. Bildung einer Kommission für die Neukanalisation; 3. Erlaß eines Ortsstatuts wegen Erstattung von Pflaster- usw. Kosten; 4 Verbreiterung usw. des nordwestlichen Fußweges in der Talstraße von der Cröllwitzer Brücke bis zum Gestüt; 5. Festsetzung anderweiter Bau- und Vorgarten-Fluchtlinien nebst Höhenlagen für den Lettinerweg zwischen Kohlenbahn- und Pfälzer Schützenhof; 6. Genehmigung des in einer Enteignungssache geschlossenen Vergleichs; 7. Herstellung gärtnerischer Anlagen zwischen Thielen-, Prinzen- und Kirchnerstraße; 8. Regulierung der Wege am Galgenberge zur Verbesserung der Abflußverhältnisse; 9. Fluchtlinienänderung für die Nordseite der Pfännerhöhe zwischen Turm- und Thomasiusstraße; 10. Ausbau der Pfännerhöhe und Festsetzung der Straßeneinheit; 11. Baulliche Veränderungen usw. in den Museumsräumen des Eich- und Wageamts; 12. Landverkauf zum Grundstück Torstraße 43; 13. Landerwerb vom Grundstück Neilstraße 5; 14. Landerwerb von den Grundstücken Neilstraße 107—110; 15. Bericht in einer Schadensersatz-Angelegenheit; 16. Herstellung von Gas- und Wasserleitungen in der Beesener- und Liebenauerstraße; 17. Regulierung der Turmstraße zwischen Pfännerhöhe und Flottwellstraße; 18. Einrichtung eines Pissoirs im Brückenstübchen der Cröllwitzer Brücke; 19. Genehmigung eines Vergleichs in Wegeunterhaltungssachen; 20. Genehmigung zur Erstattung eines Gutachtens seitens eines städtischen Beamten; 21. Einbau einer elektrischen Pumpe in den Springbrunnen am Alten Markte; 22. Antrag betreffend die Ausschreibung von Zeichnungen und Kostenanschlägen zum Wettbewerb; 23. Anbringung unterirdischer Spülapparate in den öffentlichen Pediskusanstalten; 24. Fluchtlinienänderung für das Grundstück Magdeburgerstraße 13a; 25. Pflasterung der Straßen I, III und Jonsstraße; 26. Aenderung des südlichen Bebauungsplanes südlich der Ludwigstraße; 27. Petition wegen Besserung der Kommunikationswege in der ehemaligen Gebichensteiner- und Trotharer Gemarkung; 28. Petition betreffend Entschädigung verdorbener Waren.

**Die evangelische Bevölkerung der Stadt Halle** betrug bei der Volkszählung am 1. Dezember 1905 154,685 Lutheraner und 5712 Reformierte. Von den Lutheranern entfallen auf die Parochie St. Marien 22,111, St. Ulrich 21,357, St. Moritz 9056, St. Laurentius 7584, St. Stephanus 8518, St. Georgen 24,496, St. Johannis 21,403, St. Paulus 15,964, St. Bartholomäus 17,100, St. Petrus 2924, St. Brixius (Trotha) 4093.

**Georgengemeinde.** In den Gemeindeorganen ist eine Aenderung dadurch erfolgt, daß an Stelle der durch Tod ausgeschiedenen Mitglieder der Gemeindevertretung Maurermeister Lucke und Stärkefabrikant Köthing nunmehr die Herren Direktor Schreyer und Kaufmann Pottel gewählt worden sind.

**Frühzug Halle-Sangerhausen.** Die Königl. Eisenbahndirektion teilt uns mit: Vom 1. April verkehrt Zug 6078 wie folgt: Halle ab $6^{57}$, Schlettau an $7^{09}$, ab $7^{11}$, Zscherben $7^{17}$, Elsdorf $7^{22}$, Teutschenthal an $7^{27}$, ab $7^{29}$, Wansleben $7^{34}$, Oberröblingen am See an $7^{42}$, ab $7^{45}$, Erdeborn $7^{50}$, Eisleben $8^{00}$, Wolferode $8^{18}$, Sangerhausen an $8^{54}$.

**Nordseebäder-Rundfahrkarten.** Der Seebäderdienst der Hamburg-Amerika-Linie wird für die kommende Saison durch die Ausgabe von Nordseebäder-Rundfahrkarten eine praktische Neuerung und Verkehrserleichterung für das bäderbesuchende Publikum und die Seebäder-Touristen einführen. Diese Rundfahrkarten gestatten dem Reisenden, die Reise sowohl in Hamburg als auch in jedem beliebigen Badeorte der Nordsee, soweit sie für die Rundfahrt in Betracht kommen, anzutreten oder zu beendigen. Es ist durch diese Neuerung eine sehr bequeme Gelegenheit geschaffen, in Verbindung mit genuß- und abwechslungsreichen Reisen zur See alle bedeutenden deutschen Nordseebäder kennen zu lernen und nach freier Wahl in jedem beliebigen Seebade kürzeren oder längeren Aufenthalt zu nehmen. Die Rundfahrkarten sind für die ganze Saisondauer gültig und berechtigen zur Benutzung jedes fahrplanmäßigen Seebäderdampfers der Hamburg-Amerika-Linie, also auch des neuen Turbinendampfers „Kaiser", des ersten mit Turbinenbetrieb ausgerüsteten deutschen Passagierdampfers. Der Preis der Rundfahrkarte beträgt einschließlich 25 kg Freigepäck 40 Mark. Bei den Vorteilen und Annehmlichkeiten, welche diese Neuerung bietet, ist es zweifellos, daß sie lebhaften Anklang auch bei den vielen aus Halle kommenden Seebäder-Reisenden finden und sich rasch einbürgern wird.

**Ein alter akademischer Brauch,** der heute immer mehr in Vergessenheit gerät und auch nur von wenigen verstanden wird, ist von dem derzeitigen Rektor der Berliner Universität, dem klassischen Philologen Hermann Diels, in einer jüngst gehaltenen Amtsrede erläutert und bis auf seine Ursprünge hin verfolgt worden. Es handelt sich um den Eid, den der Doktorandus dort, wo noch eine feierliche Doktorpromotion im Gebrauche ist, auf zwei kreuzweis übereinandergelegte Zepter ablegt zur Bekräftigung des Gelübdes, daß er stets der neuen Ehre und der sie verleihenden Alma mater würdig zu sein sich befleißigen wolle, und eine ähnliche Handlung wird auch bei der Rektorverleihung vorgenommen. Der Brauch reicht in vorklassische Zeit zurück. Denn er hat seine Entstehung in dem Glauben, daß dem Baume göttliche Kräfte innewohnen, und dieser Glauben ist bei vielen Völkern eine wichtige Stufe der Religionsgeschichte gewesen, worüber die einen, wie die alten Griechen, bald zu einer höheren Ausbildung des Kultus hinweggeschritten, während z. B. Gallier und Germanen noch sehr lange auf ihr verweilten. Was der lebende Stamm sein und wirken sollte, das wurde auch auf den frisch abgeschnittenen Stab übertragen, der uns schon bei Homer als ein Symbol von Gott verliehener Macht erscheint. Gleich im ersten Gesang der Ilias begegnet uns der Priester des Apollon, Chryses, der um den Raub der Tochter klagt: „bielt in den Händen das Zepter". Und als sich Agamemnon weigert, die Briseis herauszugeben, da schwört Achilleus in furchtbarem Zorn bei dem Stabe der Gemeinde, den die Heroide in den Händen tragen, daß der König nie wieder auf seine Hilfe rechnen dürfe. Damit hängt zusammen, daß das Wiedergrünen eines abgeschnittenen Stockes ein ganz besonderes Zeichen göttlicher Kraft ist, und wie Achilleus seinen Schwur damit bekräftigt, daß er seine Nachgiebigkeit für ebenso unmöglich hinstellt wie, daß der Stab wieder grünen könne, so geschieht es ähnlich auch in der germanischen Tannhäuserlage. Und hier tritt dann das Wunder wirklich ein. In der Doppelung und Kreuzung des Zepters findet man den altheidnischen Brauch des Schwurs schon im frühen Mittelalter in christlicher Umgestaltung, auf den Universitäten aber läßt er sich zuerst im 17. Jahrhundert nachweisen, welche Zeit durch zahlreiche Statuten belegt ist. Als im Jahre 1816 die Universität Erfurt aufgehoben wurde, da wurden ihre Zepter, die sie im Jahre 1692 bei der Gelegenheit ihres 300. Jubiläums erhalten hatte, der neuen Universität Berlin überwiesen, und diese hat es sich angelegen sein lassen, die ehrwürdigen Geräte und den an sie sich knüpfenden Brauch weiter zu pflegen. Aber sie ist sich damit auch bewußt, daß all ihr Wirken einem höheren Wesen untergeordnet ist, dem Reiche des Ewigen und Unendlichen, und so schließt denn der Rektor mit dem Bekenntnis: „In dieser zugleich stolzen und demütigen Gesinnung wollen wir die goldenen Zepter des Idealismus hoch halten, in denen sich der unsterbliche Geist der deutschen Universität verkörpert."

**Wissenschaftliche Preisaufgabe.** Aus dem Zographosfonds hatte die bayrische Akademie der Wissenschaften in München im Jahre 1903 folgende Preisaufgabe zur Bewerbung ausgeschrieben: „Die meteorologischen Theorien des griechischen Altertums auf Grund der literarischen und monumentalen Ueberlieferung." Es waren zwei Bearbeitungen eingelaufen, von denen die des Bibliotheksdirektors Herrn Geh. Regierungsrats Dr. Otto Gilbert in Halle den Preis von 1500 Mark erhielt.

**Berufung.** Herr Maurermeister E. Friedrich wurde durch die Herren Minister für Finanzen, für Handel und Gewerbe und für die Landwirtschaft zum Mitgliede des Ausschusses der Preuß. Centralgenossenschaftskasse in Berlin auf die Dauer von 2 Jahren (1906/07) berufen. Durch diese Berufung findet zweifellos die Tätigkeit, die Herr Friedrich als Verbandsdirektor des Revisionsverbandes gewerblicher Genossenschaften seit rund 10 Jahren ehrenamtlich ausübte, gebührende Anerkennung.

**Hallesches Adreßbuch.** Der Nachtrag zum Adreßbuch 1906 erscheint Mitte April und wird an alle Abnehmer der Hauptausgabe unentgeltlich verabfolgt. Zum Zwecke der Erreichung größter Genauigkeit und Vollständigkeit werden alle Beteiligten dringend gebeten, Anmeldungen für den Nachtrag spätestens bis zum 3. April der Redaktion des Adreßbuchs, Große Steinstraße 11, zugehen zu lassen. Insbesondere wolle man bis zu diesem Tage Mitteilung machen von Geschäfts-Eröffnungen und -Verlegungen, von Wohnungs- und Grundbesitz-Veränderungen, die seit Erscheinen des Buches stattgefunden haben und noch nicht berücksichtigt sind oder zu einem jetzt schon feststehenden Zeitpunkt im laufenden Jahre stattfinden werden.

**Neue Bewahranstalt.** Der Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege hat seit 20 Jahren eine Kinderbewahranstalt für


Vertrieb von Erzeugnissen erster

**Gardinen-Fabriken.**

Die unmittelbaren Beziehungen verbürgen

**billigste Preise**

in haltbaren Geweben.

**Gardinen-Reste**

für 1—4 Fenster

**bedeutend unter Preis.**

**Gardinen — Stores**

Meter von 0.30 bis 40 Mk. das Fenster. von 200 bis 30 Mark.

**Vorhänge** nach Künstlerentwürfen

Darmstädter Richtung, Biedermeyer, Empire u. s. w. von 7.50—25 Mk.

**A. Huth & Co.**

Halle a. S., Gr. Steinstrasse 86/87.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060317049/fragment/page=0001

den Südbezirk in Mietsräumen eingerichtet und unterhalten. Jetzt hat der aus Halle stammende Rittergutsbesitzer M. Beyer in Dresden dem Verein ein Grundstück von 1000 qm Größe zum Neubau einer Bewahranstalt geschenkt.

**Bierboykott aufgehoben.** Weil die „Saalschloßbrauerei" den Sozialdemokraten als Versammlungslokal verschlossen war, hatte die sozialdemokratische Organisation vor etwa einem Jahre beschlossen, den Bierboykott über die Rauchfußbrauerei, deren Eigentum das „Saalschloß" ist, zu verhängen. Mit heute gilt dieser Boykott als aufgehoben. Die Sozialdemokraten errichten bekanntlich ein eigenes Gewerkschaftshaus.

**Marcell Salzer.** Für den angekündigten zweiten Salzerabend (21. März) zeigt sich, wie man uns mitteilt, reges Interesse. Verkauf: Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan.

**Stadttheater.** Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Sonntag nachmittags 3½ Uhr zu ermäßigten Preisen „Der Weg zur Hölle", vorher „Kurmärker und Picarde", abends 7½ Uhr „Carmen", Montag: 10. Vorstellung im Shakespeare-Zyklus, „Ein Sommernachtstraum"; Beamtenkarten sind gültig.

**Neues Theater.** Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Am Sonntag nachmittag 4 Uhr wird eine Aufführung von Freytag „Die Journalisten" zu Einheitspreisen stattfinden. Am Abend 8 Uhr geht neueinstudiert Blumenthals und Kadelburgs „Großstadtluft" in Szene. Am Montag wird „Großstadtluft" wiederholt. Der Erfolg, den „Sherlock Holmes" errungen, hat die Direktion veranlaßt, ein zweites Werk, welches ebenfalls die Erlebnisse des findigen Londoner Detektivs behandelt und so gewissermaßen eine Fortsetzung zu dem obengenannten Werke bildet, zu erwerben, nämlich das Merakitze Drama „Sherlock Holmes Meisterstück". Den Abonnenten des Novitäten-Zyklus wird hierdurch mitgeteilt, daß es nicht möglich ist, die geplante Aufführung von „Klein-Dorrit" bereits in dieser Saison zu veranstalten. Um jedoch dafür einen Ersatz zu gewähren, erklärt sich die Direktion bereit, die mit „Klein Dorrit" abgestempelten Abonnementsbillets für die zweite Aufführung von „Sherlock Holmes Meisterstück" gelten zu lassen.

**Vom Walhallatheater** schreibt man uns: Morgen, Sonntag, abends 8 Uhr, findet die Erstaufführung des erfolgreichsten Stückes der beiden letzten Jahre „Die Herren von Maxim" statt. Besonders sei auf das 2. und 3. Bild „Auf dem Opernball" und das „Cabaret des Clubs der Verliebten hingewiesen. Hervorragend sind die Damen von Perfall, Loges, Marxling und Austerlitz, die Herren Rosen, Kayser, Willert, Schulze und Idali beschäftigt. Von vorm. 11½ Uhr ab ist Frühschoppenkonzert des Theaterorchesters. In der für nachm. 4 Uhr angesetzten Kindervorstellung geht das Märchen „Rotkäppchen und der Wolf" in Szene.

**Im Apollo-Theater** gibt, wie man uns aus dem Bureau mitteilt, das Ensemble des „Kölner Volks-Theaters" am Sonntag nachmittag 4 Uhr das vorzügliche Volksstück „Die verwunschene Prinzessin", auf welche Vorstellung wir mit Rücksicht darauf, daß jeder Erwachsene das Recht hat, auf sein gelöstes Billet ein Kind frei einzuführen, ganz besonders Familien aufmerksam machen. Am Sonntag abend wird zum letzten Male die urkomische Burleske „Köln im Karneval" gegeben. Auf Montag, den 19., ist die Erstaufführung der großen Ausstattungs-Posse „Der Strohwitwer" oder „Tümes auf der Düsseldorfer Ausstellung" angesetzt. Es ist für die Sonntag-Abendvorstellung raisam, sich vorher mit Billets zu versehen. Die Vorverkaufskasse ist von Sonntag früh 9 Uhr ab im Theaterbureau geöffnet.

**Zoologischer Garten.** In dem Steinbock-Gehege, das außer den Steinbockpärchen vom Sinai stets auch einige Hausziegen aufwies, wird den Besuchern zurzeit ein starkes Böckchen auffallen. Es ist ein alter Bekannter, der sich aber in überraschender Weise in der Färbung verändert hat. Man wird sich des kleinen Bastard-Böckchens vom vorigen Frühjahr entsinnen, das bis zum Spätsommer in dem Steinbock-Gehege sich aufhielt, dann aber, um Inzucht zu vermeiden, herausgenommen werden mußte. Jetzt ist der Bock größer als Vater und Mutter und hat, wie gesagt, eine ganz andere Färbung angenommen, als er anfänglich hatte. Das ganze Aussehen läßt jedenfalls sofort schließen, daß man es mit keiner Ziege, sondern mit einem Steinbock-Abkömmling zu tun hat; er ist auch schon wie ein Wildling und läßt sich nicht wie eine Ziege greifen. Hoffentlich gelingt es, das schöne Steinbock-Gehege bald etwas reicher zu bevölkern. An Geschenken erhielt der Garten in den letzten Tagen eine Saatgans von Frau von Jena-Nettelbeck, einen Sperber (Stößer) von Herrn Möbus-Ammendorf, zwei Eichhörnchen von Herrn Paul Grote hier und eine Elster von Herrn Schreiber jun., Köthen.

**Preiserhöhung für Schuhwaren.** Der Zentralvorstand des „Bundes deutscher Schuhmacher-Innungen" zu Berlin hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, angesichts der Preissteigerung für Rohmaterialien, Geschäftslokalmieten, Arbeitslöhne usw. alsbald eine allgemeine Preiserhöhung für Schuhwaren herbeizuführen; diese soll sich nicht nur auf die noch Maß gefertigten Schuhwaren und Reparaturarbeiten, sondern auch auf alle fertigen Lagerwaren erstrecken. Begründet wird dieser Beschluß in der Hauptsache noch damit, daß die Lederpreise seit längerer Zeit andauernd in die Höhe gegangen seien und aller Voraussicht nach auch auf dieser Höhe bleiben würden.

**Patentamtlich geschützt.** Nach einer Mitteilung des Patentbureaus Paul Hayes in Halle ist die Bezeichnung „Patentamtlich geschützt" für die als Gebrauchsmuster geschützten Gegenstände strafbar. Ein Fabrikant hatte eine Anzahl Gebrauchsmuster eingetragen und bezeichnete seine Waren als „patentamtlich geschützte Systeme". Infolge einer Anzeige um Grund des § 40 des Patentgesetzes verurteilte die vierte Strafkammer des Landgerichts Dresden den Fabrikanten zu einer Strafe, wobei in der Begründung ausdrücklich hervorgehoben wurde, daß für Gebrauchsmuster eine andere Bezeichnung gewählt werden müsse. Um Unannehmlichkeiten zu entgehen, ist es ratsam, im gegebenen Falle nur die Bezeichnung „Als Gebrauchsmuster eingetragen" zu benutzen.

**Ertrunken.** Die in der Saale ertrunkene siebzehnjährige Tochter des Betriebsleiters Gustav Berghaus wollte einem Schiffer ein Paket bringen; sie wartete nicht ab, bis er an Land kam, sondern sprang auf das Fahrzeug hinüber, von dem sie infolge der durch den Regen erzeugten Glätte abglitt und in die hochgehende Saale stürzte. Der Vorgang war von den Schiffern wohl bemerkt worden, doch war an eine Rettung nicht zu denken, da die arge Strömung das Mädchen schnell davonführte. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

**Prügelei.** In der verflossenen Nacht gegen 12 Uhr gerieten in einer auf dem Martinsberg gelegenen Gastwirtschaft der Arbeiter Paul Gallosch, der Eisendreher Reinhold Julius und der Kaufmann Karl Bartel in Streit, der vor dem Gasthause bald in eine Schlägerei ausartete. Gallosch wurde hierbei an der Nase leicht verletzt.

**Hallischer Wochenmarkt am 17. März.** Butter pro Stück (½ Pfd.) 58—70 Pfg., Eier pro Mandel 0,95—1,05 M., Hühner, alte, pro Stück 1,80—2,50 M., Hähne pro Stück 1,80—2,75 M., Tauben, junge, pro Stück 50—60 Pfg., Kaninchen pro Stück 1,00 bis 1,30 M., Aepfel pro Korb 2,50—3,50 M., pro Mbl. 0,25 bis 1,00 Mark, Kartoffeln pro Zentner 2,50—3,20 M., 5 Liter 25—30 Pfennig, Selleriе pro Stück 5—8 Pfg., Rotkohl pro Stück 8—25 Pfg., Weißkohl pro Stück 5—20 Pfg., Grünkohl pro Staude 2—5 Pfg., Wirsingkohl pro Stück 5—10 Pfg., Blumenkohl pro Stück 20—40 Pfg., Mohrrüben pro Mandel 10—15 Pfg., Kohlrüben pro Stück 5—10 Pfg., Zwiebeln pro Liter 6—9 Pfg., Kohlrabi pro Mandel 30—40 Pfg.

## Vereins- und Versammlungsnachrichten.

**Literarische Gesellschaft.** Am dem nächsten Montag (19. März) stattfindenden Vortragsabend spricht Dr. Hans Hoffmann-Weimar. Ursprünglich im höheren Schuldienste tätig, lebt Hans Hoffmann schon seit Jahren als freier Schriftsteller und ist seit 1902 der Generalsekretär der deutschen Schiller-Stiftung. Er ist als ein hervorragender Novellist bekannt und wird hier zwei Novellen, „Der Schiffsküchige" und „Der Pelz" sowie humoristische Gedichte lesen.

**Kunstverein.** Eine Gemälde-Ausstellung der Dachauer Künstler-Vereinigung veranstaltet der Halleiche Kunstverein im Gebäude der Volksleihalle, am Hallmarkt. Die Ausstellung wird morgen, am Sonntag, eröffnet.

**Verkehrsverein.** Der Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in Halle lädt für den 28. ds. nach dem Evangelischen Vereinshause zur Generalversammlung ein.

**Sängerschafter-Fest.** Kurz nach Pfingsten wird in Weimar der „C.C. (Chargierten-Convent) Verband deutscher Sängerschaften" sein alle drei Jahre wiederkehrendes Bundesfest feiern. Der „C.C." dem sämtliche farbentragende Sängerschaften an den deutschen Universitäten und Technischen Hochschulen (in Halle „Friderciana" und „Salia") angehören, wird in einer Stärke von 600 Studierenden in Weimar zusammenkommen. Den Mittelpunkt des großen Festes soll bei am zweiten Tage im großherzoglichen Hoftheater stattfindende Konzert bilden.

**Volksbildungsverein.** Vorgestern veranstaltete der Volksbildungsverein seinen 44. Unterhaltungsabend. Er bot seinen Mitgliedern etwas ganz Neues: Ein Melodrama: „An der Saale hellem Strande", die Schöpfung einer Halleschen Dichterin, Frl. Adele Müller, deren unlängst erschienene Gedichte die ihnen gebührende freundliche Aufnahme bei Publikum und Presse gefunden haben; wer an dem heutigen Melodrama Gefallen gefunden hat, wird auch die „Poesierauken" der freundlichen Dichterin mit Behagen genießen. Vor Jahresfrist hatte der Volksbildungsverein in Düsseldorf einen Unterhaltungsabend veranstaltet, an welchem durch Wort und Gesang der „Vater Rhein" verherrlicht wurde. Dieser Abend hatte einen großen Erfolg zu verzeichnen. Infolgedessen hatte der Vorstand des hiesigen Vereins einen ähnlichen Abend zu veranstalten beschlossen, an welchem den Mitgliedern durch Rezitationen und Gesang die Schönheiten unseres Saalefluffes vor Augen geführt werden sollten. Frl. Adele Müller hat meisterhaft verstanden, in ihren Liedern die Saale zu besingen. Die Rezitation der Dichtungen hatte in liebenswürdiger Weise Frl. M. Steckhan-Halle übernommen. Mit Vornehmheit und Wärme trug Frl. Steckhan die Lieder von Frl. Müller vor. Es sei nebenbei bemerkt, daß Frl. Steckhan neulich die Ehre hatte, vor dem Herzog und der Herzogin von Anhalt zu rezitieren. Die Gesangsabteilung des Vereins trug unter Leitung des Herrn Musikdirektor Schwendler verschiedene Saale-Lieder vor, die stark applaudiert wurden. Hervorheben möchten wir, daß zwei hiesige Damen, Frl. Herrmann und H. Wädge, ihre Kunst in den Dienst des Vereins gestellt hatten. Kunstvoll trugen sie ihre Gesangsstücke vor und ernteten reichen, wohlverdienten Beifall. Ferner muß man der beiden Quartette gedenken, die, gut eingelungen, mit wahrer Kunst ihre Piecen zu Gehör brachten; auch den Solosängern sei ein Lob für ihre Gaben gespendet. In ehrenden Worten dankte am Ende der Veranstaltung der 1. Vorsitzende, Herr Oberlehrer Dr. Nienau, der Dichterin; er überreichte ihr einen Lorbeerkranz als gebührende Auszeichnung.

**Neue Innung.** Es wird sich demnächst hier eine neue Zwangsinnung für den Regierungsbezirk Merseburg bilden, und zwar diejenige der Holz- und Steinbildhauer, Modelleure und Stuckateure. Die Vorbereitungen dazu sind im Gange. Sitz der Innung wird Halle.

**Der Verband Deutscher Bureaubeamten** (Sitz Leipzig) ist im Jahre 1887 gegründet und der älteste, größte und auch vermögendste Fachverband von Bureaubeamten. Es bestehen 16 Bezirksvereinigungen, darunter eine für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt, und 55 Kreisvereine. Der Verband bezweckt u. a. die Förderung und Hebung des Standes und hat verschiedene Wohlfahrtseinrichtungen. Der Beitrag beträgt jährlich 8 M., für Mitglieder unter 18 Jahren die Hälfte. 1905 sind 5363,25 M. Unterstützungen gewährt, insgesamt bisher 170,133 M. Das Vermögen beträgt 34,500 M. Am 6. Mai findet der diesjährige Bezirkstag für Sachsen-Anhalt in Nordhausen und am 5. und 6. August der Verbandstag in Chemnitz statt.

**Luft- und Sonnenbad.** Ausgabestellen für Benutzungskarten des Luft und Sonnenbades hat der Verein „Gesundheitspflege" vorläufig folgende eingerichtet: Barfüßerstr. 12., Albrechtstr. 46, Ecke Geiststraße, Gr. Ulrichstr. 36/I, Leipzigerstr. 84 und 36, Neumhäuser 3 und Steinweg 54. Die Ausgabe von Nebenkarten für Mitglieder erfolgt jedoch nur durch den Vorstand. Die innere Ausstattung wird jetzt durch Aufstellung von Turngeräten und Anlage einer Kegelbahn vervollkommnet. Für gesundheitlichen Sport soll in jeder Weise gesorgt werden.

**Die Dramatische Abteilung deutscher Gewerkvereine** (H.-D.) veranstaltet morgen, am Sonntag, einen Theaterabend in den „Thalhallsälen."

**Letzter Vortrag von Herrn H. Bannert aus Barmen.** Morgen, am Sonntag, spricht Herr Bannert im Saale des Christlichen Vereins junger Männer, Geiststraße 29, in einer Versammlung nur für Männer über das Thema: „Heilige Entschlüsse."

## Was also sprach Zarathustra (Nietzsche)?

In seinem vierten Vortrage im Auditorium maximum des neuen Universitätsgebäudes am Freitag abend beschäftigte sich Herr Kaufmann Emil Mauerhof mit Friedrich Nietzsche. Auch diesen Darlegungen folgte die vielzählige Zuhörerschaft mit regem Interesse. Herr Mauerhof übte, soweit das im Rahmen eines Vortrages möglich war, eine scharfe Kritik an Nietzsche. Folgende Hauptsätze seien wiedergegeben: Jeder hat ein Recht, über Nietzsche zu reden; aber es ist schwierig, über ihn zu urteilen. Der Urteilende muß kühl bis aus Herz hinan sein, ohne Voreingenommenheit, ausgerüstet mit kritischer Besonnenheit. Die Schwierigkeit liegt nicht darin, die Bücher Nietzsches zu lesen, sondern schwierig ist, die ganze Reihe schwerwiegender Anschauungen, die da zusammentreffen, zu sondern, und sich nach dieser kritischen Abwägung ein Bild von der literarischen Bedeutung Nietzsches zu machen. Nietzsche war mit 45 Jahren irrsinnig; er verfiel dem Größenwahn, und seine Idee war, er sei der König von Italien. In völligem Stumpfsinn ist er gestorben. Die Vorboten der Krankheit zeigten sich schon um die Mitte der 70er Jahre. Als 30jähriger Mann wurde er häufig von Kopfschmerzen befallen. Seine Lehrtätigkeit an der Universität Basel mußte er bald auf immer einstellen. Abgesehen von seinen Jugendschriften fallen alle anderen Schriften in diese Krankheitsperiode. Die Jugendschriften zeugen von einer großen, aber nicht ausgereiften Bildung. Die Betrachtungen darin sind oberflächlich, voll phantastischer Schwärmerei; er zeigt sich da als kritikloser Bewunderer seiner Vorbilder. So war er natürlich nur in frühen Jahren. Das Bild ändert sich im nächsten Bande seiner Schriften, im „Menschlichen Allzumenschlichen". Dieses wie alle seine Bücher sind Sammlungen von Aphorismen, Gedankensplittern. Es ist charakteristisch, daß seinem Denken der lange Atem fehlt. Er ist unfähig, ein Thema von allen Seiten zu beleuchten. Mit den Aphorismen hat es eine eigene Bewandtnis. Auch Goethe schreibt viel in Aphorismen. Aber diese sind gestützt auf eine sechzigjährige Weisheit, sie sind die Produkte von Wissen und Kunst. Wenn aber ein Mann von 30 Jahren wie Nietzsche die geheimnisvollen Regungen der menschlichen Seele in weitem Umfange zergliedern will, so liegt auf der Hand, daß viel Falsches Platz findet. Der Zynismus ist schon im „Menschlichen Allzumenschlichen" den Gedanken von der Umwertung aller Werte anklanken. Und als dann die Nietzsche'sche Moral im „Zarathustra" in ihren Extremen so offen zutage trat, wurden die Zweifel des Kritikers nur gesteigert. Die Jugendschriften sind leicht erklärt, da sie, wie angedeutet, den Stempel des Oberflächlichen tragen. Aber schon vom „Zarathustra" an macht sich in den Werken die geistige Reife des Autors bemerkbar. In den Anschauungen Nietzsches begegnen wir starken Widersprüchen, vor allem zweien. Er ist vorerst Wagnerverehrer, in kritiklose Verehrung schwärmt er für Wagner, und bald darauf ist er Anti-Wagnerianer. Erst feiert er die Ideale des Christentums, dann aber tritt er sie mit Füßen. Der menschliche Geist entwickelt sich vom 15. bis zum 30. Lebensjahre, vom 30. bis zum 45. aber ändert er sich nicht mehr. Die Widersprüche in Nietzsches Anschauungen liegen aber nun nicht Jahrzehnte getrennt von einander, sondern sie folgen sich fast auf dem Fuße. Als Nietzsche vor der Herausgabe der zweiten Auflage von „Menschliches Allzumenschliches" auf das Widersprucksvolle seiner schriftlich niedergelegten Anschauungen aufmerksam gemacht wurde, hielt er für notwendig, sich im Vorworte zu dieser Auflage zu verteidigen. Er tut das, indem er sagt, daß der Geist bisweilen Unterschlupf suchen müsse unter die allgemeinen Anschauungen, um neue Kraft zu sammeln zum Verkünden des Wahrhaftigen. Wann ist Nietzsche wahrhaftig, wann schwärmerisch? Das immer richtig zu unterscheiden beim Lesen seiner Bücher, ist schwer. Da offenbart sich eine grundverschiedene Persönlichkeit. Nietzsche ist nicht Idealist, sondern lediglich Schwärmer. Ein Idealist ist erhaben und nicht eitel. Nietzsche aber ist maßlos eitel; er lobt jederzeit sein Werk, und die Bücher des „Zarathustra" sind eitel bis zur Sinnlosigkeit. Demgegenüber steht Goethe mit seiner Ansicht: Selbst die größte Persönlichkeit bleibt immer eine begrenzte. Nietzsche brauchte Bewunderer und Hörer. Da sich diese aber nicht einstellten, benutzte er, sie anzulocken, die verwegensten Mittel. Titel seiner Bücher decken sich nicht mit dem Inhalte, sind nur Konzessionen an die Masse des Volkes. Klar tritt das Buhlen um die Gunst der Menge in der „stillen Stunde" im „Zarathustra" zutage, da appelliert Nietzsche direkt an das Mitleiden. Nietzsche ist nicht nur ein geistreicher, sondern auch ein beschaulicher Kopf und tiefsinniger Denker; man muß seine Werke immer mit der größten Vorsicht lesen, um neben dem Falschen und Oberflächlichen das Wahre zu bemerken. Das Feld seiner Arbeit war groß. Es dehnte sich auf die Philosophie aus, und zwar auf Kunst, Poesie, Musik und Moral. Nietzsches Leistungen auf dem Gebiete der Kunstphilosophie sind nicht viel wert. In seiner Philosophie stellt er sich auf den Boden Schopenhauers und Darwins. Auf die Darwinsche Lehre von der Entwicklung des Menschen aus dem Tiere baut er seine Lehre vom Uebermenschen. Der Darwinsche Entwicklungsgedanke ist unzweifelhaft gestreift. Er ist aber nicht bewiesen. Ergo ist auch die Lehre vom Uebermenschen undenkbar. Dagegen ist die von Gott, die Nietzsche so maßlos bekämpft, denkbar. Die Lehre Christi wurde drei Jahre lang wiederholt, aber sie bleibt wie aus einem Gusse. Der Gedanke vom Uebermenschen ist nicht neu. Schon einmal im Altertume tauchte er auf; Moses lehrte: Ihr sollt Gott, Eurem Herrn, gleichen. Das Christentum trägt den Stempel des Menschlichen. Die menschliche Vollkommenheit ist unerreichbar, nur das Streben danach lehrt das Christentum. Christus fordert zweierlei: „Du sollst Gott lieben über alle Dinge" und „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst". Diese Gebote Christi würden hart erscheinen, wenn nicht neben ihnen die Lehre von der Barmherzigkeit stände. So und weiter verbreitete sich der Redner über das Christentum, um schließlich zu dem Schlusse zu gelangen, daß die Lehre Nietzsches vom Uebermenschen und die Christi vom besseren Menschen verblüffend viel Berührungspunkte aufweisen. Nietzsche hat denn auch die edelsten Ideen der Lehre Christi entlehnt, hat sie aber verzerrt zu Karikaturen. Christi Religion ist die der Starken, Nietzsches Lehre die der Schwachen. Christi Lehre ist die von der Erziehung, Nietzsche redet in phantastischer und schwärmerischer Weise von den Vorbereitungen zum Uebermenschentum. Nietzsche, der Starke über die Schwachen, hat selbst einmal ein Zeugnis von sehr großer menschlicher Schwäche abgelegt. Das vierte Buch von „Zarathustra" ließ er nur in 50 Exemplaren drucken zu den Zwecke, sie an die zu verteilen, welche sich um ihn verdient gemacht hätten. Er fand deren nur sieben. Als seine Freunde ihn aufmerksam machten, daß das neue, scharfe Predigen gegen das Christentum in diesem Buche ihm verhängnisvoll werden könnte, sah er von der weiteren Verbreitung ab. Der Beweggrund dieses Handelns war die Befürchtung, daß die Universität Basel ihm das Anhegehalt bei der Veröffentlichung dieser neuen Parodie des Gottesglaubens und des Christentums im großen entziehen möchte. Nietzsche kroch hier zu Kreuze, wie selten einer. Dies ist bei Nietzsche nur entschuldbar, wenn man sich erinnert, daß er dem Wahnsinn verfallen. Wahnsinn begegnen wir auch schon bei der Idee, die Werte von gut und böse umzuwerten. Der Moralbegriff von gut und böse basiert auf dem Satze suum cuique, der im Christentum seine ideal vollkommenste Verwirklichung findet; mit diesem Moralbegriffe steht und fällt die Welt. Entweder war Nietzsche einer der größten und verwegensten wissenschaftlichen Charlatane, oder er war ein großer Geist, dem das Schicksal den Wahnsinn mit in die Wiege gegeben.

E. B.

## Stadt-Theater. 16. März.

„Ein Sommernachtstraum".

Lustspiel von William Shakespeare.

Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Shakespeares duftig-zarte Märchenkomödie „Ein Sommernachtstraum" hat noch nicht allzulange das Heimatrecht auf der deutschen Bühne. Erst durch Ludwig Tieck ist das poesiereiche, mit allem Zauber einer heiteren Phantasie erfüllte Stück für das deutsche Theater gewonnen worden, hat aber dann nach seiner Erstaufführung am Berliner kgl. Schauspielhaus am 14. Oktober 1843 rasch seinen Siegeszug über alle größeren Bühnen Deutschlands angetreten. Zu dem glänzenden Erfolge, der dem entzückenden Werke bis heute treu geblieben ist, hat nicht zum wenigsten Mendelssohns wunderliebliche, schmelzklerische, zierlich-tändelnde Musik das Ihrige beigetragen. Der geniale Komponist hat ebensowohl den berückenden Elfenspuk im Walde, wie das töppische, von krausen Humor gefärbte Wesen der Rüpel in Tönen zu illustrieren gewußt und es ist wohl zweifellos, daß der „Sommernachtstraum" trotz all seiner poetischen Schönheiten ohne Mendelssohns die übermütig-tolle oder traumhaft zartgesponnene Stimmung der einzelnen Szenen meisterhaft wiedergebende Musik nicht die Wirkung ausüben würde, die bei jeder Aufführung dieses Lustspiels die Hörer in Bann schlägt. Man hat von jeher auch darauf geachtet, daß eine Vorstellung des „Sommernachtstraumes" nicht nur ein Ohrenschmaus, sondern auch eine Augenweide für das Publikum würde. Schon die erste Berliner Aufführung wurde, wie wir aus Ludwig Tiecks „Dramaturgischen Blättern" und Friedrich Haases Memoirenwerk „Was ich erlebte" wissen, aufs glänzendste ausgestattet, nachdem Tieck seinen ursprünglichen Plan, die kahle Szenereinrichtung der altenglischen Bühne in Anwendung zu bringen, fallen gelassen hatte. Zum Glück! Denn der „Sommernachtstraum" gehört zu den Stücken, die eine reiche dekorative Ausstattung nicht nur vertragen, sondern sogar geradezu erfordern. Die modernen Regisseure haben die Aufgabe, den Traum, der Shakespeares jugendlicher Phantasie in glitzernden und leuchtenden Farben vorschwebte, nach Möglichkeit mit den Hilfsmitteln unzeitlicher Zutzenleuchtung zu verwirklichen. Direktor Max Reinhardt in Berlin hat an dem von ihm geleiteten Neuen Theater die große Tat einer szenischen Neu-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060317049/fragment/page=0002

schöpfung von Shakespeares Märchendichtung vollbracht. Er hat alle die Wunder offenbart, die dieses Werk einer romantisch gestimmten, spielenden Einbildungskraft in sich birgt. Mehr als hundertmal ist der von Reinhardt szenisch nachgedichtete „Sommernachtstraum" in Berlin zur Aufführung gelangt, ein Beweis dafür, daß Reinhardt das Richtige getroffen hatte, als es Shakespeares Märchenkomödie als Feerie, als farbenprangendes Schaustück einrichtete. Für unser Stadttheater konnte eine derartige Neubeseelung des „Sommernachtstraums" nicht in Frage kommen. Herr Oberregisseur **Scholling** tat aber sein Möglichstes, um an seinem Benefizabend mit Ehren zu bestehen. Es ist ihm gelungen, sowohl den Märchencharakter des Stückes festzuhalten, wie auch den scherzenden Lustspielton dieses „Kindertands", wie das Werk im Epilog genannt wird, treffend herauszuarbeiten. Durch das Zusammenziehen des zweiten, dritten und vierten Aufzugs in einen einzigen Akt erschienen die Szenen im Walde als ein einheitliches Ganzes und gewannen dadurch an eindringlicher Wirkung. Doch hatte diese Bearbeitung die nachteilige Folge, daß die in ihrer Laube schlummernde Titania zeitweilig in der Versenkung verschwinden mußte und ebenso auch Titania mit dem eselsköpfigen Zettel. Diese Art des Verschwindens wirkte illusionzerstörend. In der Walddekoration störten die zu beiden Seiten der Laube emporgeführten Treppen. Diese Treppen waren ein szenischer Notbehelf, der besser vermieden worden wäre. Die auf die unteren Treppenstufen für die schlummernden Paare hingelegten Kissen brachten auch einen störenden Zug in das sonst sehr hübsche, stimmungsvolle Waldbild. Abgesehen von diesen Ausstellungen verdient die Inszenierung des Herrn Oberregisseurs **Scholling** hohe Anerkennung. Seine gestrige Leistung wie die der bisherigen Saison wurden durch mächtige Kranzspenden gebührend anerkannt.

Die Darstellung des Werkes ließ kaum etwas zu wünschen übrig. Herr **Heinz** war ein Theseus voll gemessener Würde, Herr **Scholling** ein tüchtiger Egeus. Das Liebhaberpaar Lysander und Demetrius wurde von den Herren **Kaufmann** und **Rodius** mit Schwung und Feuer dargestellt. Als Hippolyta ließ Frl. **Brandow** das Amazonenhafte im Kostüm vermissen, sie bot aber sonst eine ansprechende Leistung. Frl. **Hallwill** wurde als Hermia ihrer Aufgabe vollauf gerecht, nur war sie etwas zu groß für das „kleine" Mädchen. Frl. Fanny **Wagner** fand sich als Helena mit ihrer Rolle sehr gut ab. Herr **Dohme** gab die gewöhnlich von Damen gespielte Rolle des Oberon aufs beste wieder und tat sich durch schönes Sprechen der Verse hervor. Frl. **Scarla** zeigte als Titania edle Bewegungen. Frl. **Hollmann** war ein neckischer Puck, traf aber den Charakter dieses Kobolds und „täppischen Gesellen" nicht ganz. Unter den Rüpeln zeichneten sich besonders Herr **Stieg** als Squenz, Herr **Stahlberg** als Flaut und Herr **Berend** als Zettel aus. Herr Berend tat zu seiner Rolle noch einiges aus Eigenem hinzu und gestaltete diese komische Figur höchst ergötzlich. Die übrigen Mitwirkenden hielten sich gut, so daß die ganze Aufführung einen trefflichen Eindruck hinterließ. Herr Kapellmeister **Gottlieb** leitete das Orchester mit Umsicht und Feinsinn. Die eingelegten Elfentänze waren von Frau Ballettmeisterin Adele **Stahlberg-Wiest** sehr geschickt arrangiert. Das Theater wies einen guten Besuch auf.

Dr. Bloch.

## Gerichtsverhandlungen.

### Strafkammer.

bl. **Halle**, 16. März.

Der Redakteur Ernst **Däumig** war beschuldigt, in der Nummer des hiesigen „Volksblattes" vom 3. Februar durch Abdruck des Leitartikels „Hamburgs Fall" in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten gegeneinander aufgereizt zu haben. Als besonders belastend wurden nachfolgende Sätze jenes Artikels aufgefaßt: „Es ist nötiger denn je, den Wahlrechtskampf als einen Angriffskrieg zu führen, ehe er zum Verteidigungskrieg wird" — und vor allem der Schlußsatz: „Hamburg ist eine schwere Warnung für das Proletariat, zu allen Zeiten zu allem bereit zu sein. Nie soll in Deutschland ein ähnliches Stück gelingen, das muß sich die deutsche Arbeiterschaft in diesen ernsten Zeiten geloben. Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein!" — Redakteur Däumig trug die Verantwortung für diesen Artikel, der nicht von ihm selbst verfaßt, sondern auch schon in andern sozialdemokratischen Zeitungen, der Erfurter „Tribüne" und der Magdeburger „Volksstimme" zur Veröffentlichung gebracht ist, in diesen jedoch mit Abschwächung oder Auslassung der besonders belastenden Stellen. Dieses Verfahren der andern Blätter wurde Däumig auch entgegengehalten als Beweis dafür, daß die betreffenden Zeitungen jene Sätze offenbar auch schon als strafbar empfunden und darum geändert bezw. weggelassen hätten. Däumig seinerseits bestritt wiederholt, beim Abdruck des Artikels die Absicht gehabt zu haben, aufzureizen; er habe noch nicht einmal das Bewußtsein gehabt, daß der Artikel aufreizend wirken könne, denn unter Worten wie Angriffskrieg ꝛc. sei seiner Auffassung nach nur der Wahlrechtskampf im gesetzlichen Sinne zu verstehen, und der Schlußsatz mit der Aufforderung, das Leben einzusetzen, sei nichts weiter als eine pathetische Redewendung. — Auch der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Landsberg aus Magdeburg, erklärte den Artikel nur für eine sentimentale Betrachtung über den Wahlrechtsverlust der Hamburger Arbeiterschaft und für eine Aufforderung an die deutsche Arbeiterklasse, im Hinblick auf die Hamburger Erfahrung doppelt eifrig ihr ganzes Leben dem Dienste der Partei und dem Kampfe ums Wahlrecht zu widmen. — Der Staatsanwalt dagegen setzte auseinander, daß man in einem gesetzmäßigen Kampfe das Leben nicht einzusetzen brauche, sondern nur in einem gewalttätigen, das Leben in Gefahr bringenden. Jene Sätze hätten ohne Zweifel den Sinn, zur Anwendung offener Gewalt anzureizen. Diese Auffassung sei doppelt geboten in Anbetracht der Unruhe und Aufregung, die zur Zeit der Veröffentlichung des Artikels geherrscht habe. Er halte diesen für ungeheuer scharf und beantrage daher eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. — Diesen Ausführungen schloß sich der Gerichtshof im wesentlichen an und hielt es für erwiesen, daß in dem Artikel zu Gewalttätigkeiten angereizt worden sei. Da aber solche Anreizung bei der damals herrschenden Unruhe und aufgeregten Stimmung doppelt gefährlich gewesen sei, so sei eine Geldstrafe nicht angängig, sondern es müsse auf eine **Gefängnisstrafe von 3 Monaten** erkannt werden.

### Schöffengericht.

bl. **Halle**, 16. März.

Zur Verhandlung stand heute die Privatklage des Privatsekretärs E. gegen den Redakteur des „Volksblattes" M. Es handelte sich um drei Beleidigungsfälle, von denen zunächst nur zwei zum Austrag gebracht wurden, während die Verhandlung über den dritten Fall auf Antrag des Klägers nochmals vertagt wurde. Die Beleidigungen sollten in drei im „Volksblatte" erschienenen Artikeln enthalten sein, für die M. nur die Verantwortung trug; verfaßt sind sie nach E.'s Behauptung von einem andern, der ihm in hervorragendem Maße feindlich sei. Den Anlaß zum Streite hatte E.'s bekannte, vor Gericht schon erörterte Anzeige gegen den Polizeiwachtmeister Th. gegeben. In einem Artikel des „Volksblattes" vom 13. Januar, unter dem Titel: „Ein Denunziant", war mit Bezug auf jene Affäre über E. unter anderem gesagt worden, seine Handlungsweise zeuge von einer Nichtswürdigkeit erster Klasse. Und ein zweiter Artikel vom 23. Januar bestätigte kurz und bündig: „Es bleibt bei dem, was wir geschrieben haben." Durch einen dritten Artikel vom 6. Februar hatte sich E. dann nochmals beleidigt gefühlt. In der heutigen Verhandlung über die ersten beiden Artikel behauptete E. in großer Erregung, das „Volksblatt" wolle ihn noch ganz und gar niederdrücken. Betreffs der Th.'schen Sache legte E. das offene Geständnis ab, er habe damals eigentlich dem Stellenvermittler B. beikommen wollen, doch sei ihm das nicht möglich gewesen, ohne auch Th.'s Verhältnisse mit zu berühren. — Der Beklagte führte unter anderem an, die Redaktion sei von seiten des Klägers fortwährend mit Schriftstücken bombardiert worden, und er könne Briefe vorlegen, in denen E. geschrieben habe, er sei sozialdemokratisch gesinnt. — Der Verteidiger fand namentlich den zweiten Artikel harmlos und E. darin richtig charakterisiert; wenn dieser über Beleidigungen des „Volksblattes" klage, so hätte auch dieses schon gegen ihn klagen können, denn in einer Eingabe an das Gericht habe er es ein „Wühler- und Stänkerblatt erster Sorte" geschimpft. Das Gericht gestand dem Beklagten zu, in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt zu haben, doch sei er dabei über das erlaubte Maß hinausgegangen, überhaupt sei die Sache zu weit hinausgetrieben worden, nachdem der Gegenstand des Streites an und für sich längst erledigt gewesen sei, es könne nicht der Beruf der Presse sein, Privatverhältnisse in der Oeffentlichkeit breit zu treten. Gegen den Beklagten wurde auf eine **Geldstrafe von 40 M.** erkannt.

**Hagen**, 16. März. In der weiteren Verhandlung gegen den Kommerzienrat Julius Nibbert wurde u. a. der Zeuge Wildschütz vernommen, der seit langen Jahren bei der Firma Moritz Nibbert tätig war und noch jetzt bei der Aktiengesellschaft tätig ist. Er war quasi ein Vertrauensmann von Heinrich Nibbert. Ihm war eine Vollmacht ausgehändigt worden, nach der er das **Hausrecht** zu wahren (gegen den Angeklagten) berechtigt war. Weiter kam es zu lebhaften Kontroversen zwischen der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung wegen des sogenannten Tagebuches des alten Nibbert. Die Verteidigung beantragt die Ladung der den alten Herrn seinerzeit behandelnden Aerzte, um darzutun, daß auf des alten Nibbert Aufzeichnungen nichts zu geben sei, weil der alte Herr nicht mehr geistig intakt gewesen. Es wurde die Ladung von vier Aerzten beschlossen. — Aus dem Verkehr mit der Deutschen Bank geht durch Zeugenaussage hervor, daß alles ganz glatt ging, bis ein am 28. Februar 1904 fälliger Wechsel deshalb nicht gezahlt wurde, weil Nibbert selbst diesen Wechsel von der Bezahlung ausgeschlossen hatte; dieser Wechsel sollte nämlich laut Absprache von England aus nicht in Zahlung gegeben werden, was dennoch geschehen war. — Der Bergwerksdirektor Baerst-Gladbeck war früher auf Bernhardshall, einem der drei Heldburg-Bergwerke. Er weist nach, daß dieses Bergwerk, in das allein 6 Millionen hineinverbaut waren, für einen lächerlich niedrigen Preis (1 Million) an Nibbert verkauft worden ist, später haben sich die Verkäufer auch sehr über die Abgabe des Bergwerkes geärgert. — Sehr wichtig erscheint das Zeugnis des Amtsgerichtsrats **Stadler**-Hohenlimburg. Dieser hat den Grundschuld-Akt aufgenommen. Der alte Herr Nibbert sei sehr gedächtnisschwach gewesen. Zeuge weiß, daß der alte Herr von der Grundschuld bereits im Januar 1904 Kenntnis hatte und davon sprach; überhaupt schien der alte Herr wohl von den Geschäften seines Sohnes unterrichtet, wennschon er ängstlich war und wankelmütig. Zwischen Vater und Sohn gab es zuweilen Differenzen, bei denen die Schuld auf des Vaters Seite durch dessen Vergeßlichkeit lag. Mit Rücksicht auf das sich solange hinziehende englische Hauptgutachten über die Heldburgwerke hatte man sich auf vorläufiges allgemeines Gutachten geeinigt, auf dessen Grundlage J. Nibbert Vorschüsse von 6 Millionen Mark gezahlt werden sollten. Auf diese rechnend, hat er ruhig die Präsentation der von ihm gegebenen Wechsel abgewartet; allein durch das plötzliche Eingreifen aus Deutschland kamen diese Gelder im letzten Augenblicke nicht ein und so kam es zum Sturze. — Konsul Prof. **Ochsenius**-Marburg entwickelt seine Ansicht als Gutachter über die Güte und Aussichten von Heldburg. Er wies nach, daß die drei Kaliwerke mit 22 Millionen viel zu niedrig bewertet waren und sind und daß die Verhältnisse der Werke, die er ganz genau kennt, durchaus günstig waren und sind. „Einigkeit" sei durch Nibberts Ankauf geradezu vom Untergang gerettet worden und ähnlich liege die Sache bei den Heldburg-Werken. Wenn die Familie Nibbert **nicht** Julius Nibbert **in den Arm gefallen wäre, so hätte diese Familie 40 bis 50 Millionen mehr** im Vermögen! Es sollte im Eröffnungsbeschluß nicht heißen, daß Nibbert zum „**Nachteil**", sondern zum „**Vorteil**" der anderen **gehandelt** habe. — Endlich wurde noch die von der deutschen Art gänzlich abweichende englische Art einer Gründung erörtert. Der Gutachter wies nach, daß nach englischem Recht bezüglich der Wechsel eine strafbare Handlung Nibberts nicht vorliege.


**Gerettet!** Welch wichtige Aufgabe das Blut und die Ernährung bei schweren Erkrankungen erfüllt, zeigt der nachstehend amtlich beglaubigte Brief: **Tübingen**, den 2. Mai 1905, Neckarstraße 5. Ich hatte von Jugend an keinen guten Magen. Mit den späteren Jahren, obwohl ich erst 36 Jahre bin, verschlimmerte sich aber dieses Uebel so sehr, daß ich mich im Juni vor 2 Jahren an einem heftigen Magenkatarrh legte, zu welchem dann noch Magenbluten infolge Magengeschwürs hinzukam, welches sich dann voriges Jahr um dieselbe Zeit wiederholte, sodaß ich längere Zeit durch den Darm ernährt werden mußte. Ich kam nun so herunter, daß jedermann an meinem Aufkommen zweifelte. Wir wendeten nun mit Hilfe unseres bewährten Hausarztes alle Mittel an, unter welchen auch Ihr Bioson vorhanden war und ich glaube fest, daß auch das nebst vieler Pflege meinen Kräftezustand bedeutend gehoben hat. Ich habe Ihr Bioson gut vertragen, ich sende daher meinen aufrichtigsten Dank und kann es also auch dem schlechtesten Magen empfehlen. Hochachtungsvoll Frau Katharina Kirn. **Unterschrift beglaubigt** durch den Kgl. Württ. Bezirksamt-Notar Hieber in Tübingen.

Bioson ist erhältlich in Apotheken, Drogerien ꝛc. (Versandapotheke in Halle a. S.: **Kronen-Apotheke**), das halbe Kilo-Paket zu 3 Mark: mit Bouillonextrakt oder mit Kakao, ersteres zur Suppenbereitung, letzteres als Morgengetränk. Man verlange vom Biosonwerk Bensheim die Broschüre mit den Berichten über die von den Professoren, Aerzten und in Krankenhäusern ꝛc. erzielten Erfolge.



**Aufsehen erregt in Aerztekreisen u. beim grossen Publikum**

die Erfindung des

**Haardünger**

v. Amerik. Prof. Dr. Longlon., **Haardünger** wirkt derart auf die Haarpapillen, daß er **unfehlbar innerhalb 8 Tagen Kopf- und Barthaare erzeugt** wo dies überhaupt möglich ist. **Schuppen, Schinnen und Haarausfall** verschwinden unter Garantie nach **einmaligem** Gebrauch. Es liegen Beweise vor, daß über 100,000 Kahlköpfe und Bartlose durch „Haardünger" üppigen Haar- u Bartwuchs erzielt. **Haardünger** macht jed Haar dicht und lang. **Preis pr. Paquet Mk. 3.—, 3 Paquete Mk. 7,50, 6 Paquete Mk. 13.—.** Versand **discret** und **zollfrei** gegen Nachnahme oder vorherige Geld-Einsendung (auch Briefmarken) durch das

General-Depôt von **Leopold Feith**, Wien VII/1, Richtergasse 9.



**ZUNTZ KAFFEE**

Geröstete aromatisch conservierte Kaffees in Packungen von ½ u. ¼ Ko.

**Caramelisiert, Hellglasiert**

Mark 1.00, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.00 pro ½ Kilo.

*Unübertroffen an Aroma, Reinheit und Kraft.*

**Nur in Original-Packung**

der Firma A. Zuntz sel. Wwe. Kgl. etc. Hofl.

Käuflich in den besseren Geschäften der Lebensmittelbranche.



NACH PROFESSOR GRAHAM:

**AMBROSIA BROD u. CAKES**

GERICKE-POTSDAM

Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh.

Echt bei:

**Pottel & Broskowski. Gebr. Zorn. Sprengel & Rink**



**Schwan**

Dr. THOMPSON'S

TRADE-MARK SCHUTZ-MARKE

SEIFEN-PULVER

**das beste Waschmittel der Welt**

*Zu haben in den meisten Geschäften.*



# Aus dem Waldleben.

**Bilder aus dem Leben im Forsthause.**

Von **Ottilie Ludwig.**

Zwei Bände.

**Preis jedes Bandes geheftet 3 M., in eleg. Leinenband 4 M.**

**Aus dem Inhalte des ersten Bandes:**

| | | |
|---|---|---|
| Ankunft im Forsthause. | Der Patient. | Eine Feldjagd. |
| Mein erster Tag als Jäger. | Fretchen. | Der Iltis. |
| Die erste Jagd. | Eine Patrouille a. Holzdiebe. | Karoline. |
| Der gefangene Hirsch. | Vor Försters Hochzeit. | Der Edelmarder. |
| Besuch im Forsthaus Erlenbusch | Im Forsthause Erlenbusch. | Schnepfen. |
| Doktors kommen. | Herr Stanz als Vertrauter. | Herr Stanz. |
| Der verirrte Jäger. | Wilddiebe. | Raupen. |
| Das Dachsgraben beginnt. | Das Verhör. | Ein Holztag. |
| Weiterer Verlauf des Dachsgrabens. | Der Nachmittag vor dem Polterabend. | Eine Geistergeschichte. |
| Der erste Hase. | Am Polterabend. | Die Auerhahnbalz. |
| Ankunft d. Hrn. Forstmeisters | Werners Kampf. | Des Vaters Sorge für die Tochter. |
| Eine Hirschjagd. | Vom Hirsche. | Auf einer Waldfahrt. |
| Wilde Gänse. | Fräulein Belkau u. Werner. | |
| | Eine Hasenjagd im Walde. | |

**Aus dem Inhalte des zweiten Bandes:**

| | | |
|---|---|---|
| Schloß Birkenstein. | Die Fahrt n. d. Eisenbahn. | Ein Fuchsprellen. |
| Die erste Ausfahrt. | In der Heuernte. | Die beiden alt. Jungfern. |
| Ehrgeizige Pläne. | Vereitelte Hoffnungen. | Ein wildes Schwein. |
| Die Ankunft des Fräulein Tochter. | Schwarze Störche. | Aus dem Familienleben des Barons v. Semmelstein-Birkenstein. |
| Der Waldbrand. | Die Rückkehr des Hrn. Stanz. | Die Verlobung des Hrn. Stanz. |
| Der Feuerbeschwörer. | Das Fräul. v. Semmelstein. | Stilleben im Forsthause. |
| Ein Spaziergang im Walde. | Verfolgung v. Wilddieben. | Die Hühnerjagd. |
| Erdbeeren. | Von verschied. Federwild. | Verirrte Kinder. |
| Der Besuch bei Oberförsters. | Beratungen. | Karolinens Glück. |
| Herr v. Besowski. | Etwas vom Uhu. | Schluß. |
| Marianne Semmelmann. | Das Sternschießen. | |
| Instinkt oder Überlegung. | Vom Fischotterfange. | |
| Briefe. | Das Vorwort aus Döbels Jagdbuche. | |

Nicht wissenschaftliche Belehrungen, nicht romantische Schilderungen wollte die Verfasserin geben, keine Ueberschwenglichkeiten, keine unmöglichen Menschen, aber Natürliches, Wahres, Selbsterlebtes aus dem Walde und Forsthause, das durch Einreihung einzelner Nebenfiguren zu einem Ganzen verbunden ist. Man liest, als ob man einen Roman vor sich hätte. Die vorkommenden Persönlichkeiten sind anziehend geschildert, sind aus dem Leben genommen, man hat mit solchen Männern schon verkehrt, sie sind dem Leser liebe Bekannte. Mit wenigen Strichen sind sie korrekt und treffend gezeichnet. Man folgt den jungen Jägerburschen, dem alten, wichtigtuenden Hinz, dem kernigen, biedern Oberförster durch Wald und Feld auf die erste Jagd, zum Dachsgraben, man macht die Patrouille auf Holzdiebe mit, unterhält sich auf der Hochzeit des Försters, verfolgt den Hirsch, den Iltis und Edelmarder — und indem man sich so in einer dem gewöhnlichen Stadtleben ferne stehenden Sphäre wohlfühlt, wird man ganz unversehens über manches belehrt, was man nicht wußte.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch den Verlag

**Halle a. S.** **Otto Hendel.**



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060317049/fragment/page=0003

Die Ueberschriftszeile 35 Pfg., für Halle 25 Pfg.

# Kleine Anzeigen.

Jedes Wort im Text 7 Pfg., für Halle 5 Pfg.

## Unterricht.

**Berlitz School**
nur
**Wilhelmstr. 30, pt.**

Französisch
Englisch
Italienisch
Russisch
Deutsch.

Neue Kurse für Anfänger. **Einzige Schule** in Halle, wo moderne Sprachen nach den letzten Grundsätzen des Herrn **Prof. M. D. Berlitz** gelehrt werden.

**Konversation, Grammatik, Literatur, Handelskorrespondenz.**
Nur erstkl. männl. Lehrkräfte.

**Neue Kurse**
in kaufm., landw. und gewerbl. Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben, Lackschrift, Deutsch, Sprachen 2c., sämtlichen Kontorfächern beginnen täglich. Honorar mäßig. Vollständige Ausbildung für das Kontor in Vierteljahres-Kursen, Halbjahres-Kursen, Jahres-Kursen. Pension. Prospekte gratis. Bücherrevisor **C. Giesegut**hs Handelslehranstalt, Halle, Sternstraße 7. Herren- u. Damenabteilung. Stellennachweis.

**Einzelunterricht**
für Herren und Damen in Schönschreiben, Rechnen, Korrespondenz, Buchführung, Stenographie u. Maschinenschreiben. **Franz Wehmer,** Poststraße 1.

**Erstes Hallesches Sprach-Lehr-Inst.**
Gegr. 1896. Frequ. 1989
**Schulstrasse 3|4, I.**
Engl., Franz., Italien., Russisch, Deutsch (für Ausländer).
**Konversation**
(nur in der Sprache und von Lehrerinnen des betreffenden Landes).
Korrespondenz. Grammatik. Litteratur.
Vorbereitungen für Sprach-Prüfungen.
Geprüfte nationale Lehrerinnen. — Neue Kurse beginnen täglich.
**Die Direktion**
**Miss A. Alexander.**
Fernsprecher 1125.

**Französin**
**Melle Jacquier,** Jägerplatz 7, parterre, erteilt französischen Unterricht.

## Offene Stellen.

### Männliche.

**Küchen-Chef**
bei hohem Gehalt für erstklassige Küche sofort gesucht. Offerten unter **7062 N.** an die Exped.

**Schlossergesellen,**
Bauschlosser sucht **J. Rau,** Lessingstraße.

**Suche sofort**
2 tüchtige Glasergesellen bei dauernder Beschäftigung. **Rich. Abicht,** Baugeschäft, Allstedt S.-W.

**Kräftiger Hausbursche**
von außerhalb gesucht **Schmeerstraße 19.**

**Reisekutscher,**
unverheiratet, per 1. April gesucht. Zeugnisse und Militärpapiere mitbringen. **Otto Hennig, Halle S.,** Charlottenstraße 11.

**Einen verheir. Pferdeknecht**
und eine Drescherfamilie sucht zu sofort oder 1. April **Rittergut Breitenfeld** b. Lindenthal-Leipzig.

**Einen verh. Pferdeknecht**
sucht zum 1. April **H. Fritsche,** Holleben bei Halle. c

**Zum 1. April**
werden zwei verheiratete, ordentliche Knechte gesucht. **R. Braune,** Amt Hedersleben bei Eisleben.

**Per 1. April d. Js.**
suche einen nüchternen, verheirateten Pferdeknecht, der mit Maschinen Bescheid weiß. **Schönfeld,** Zscherne bei Pappitzsch. z

**90 Mark Monatslohn.**
150 Kutscher, Pferdepfleger, Stallknechte, 18—45 Jahre alt, wegen Vergrößerung des Omnibus-Betriebes sucht sofort und später dauernd **Josef Gryß,** Stellenvermittler, Berlin, Langestraße 96. (Freimarke). c

**Jüngere Arbeiter**
und Arbeiterinnen finden jederzeit Beschäftigung. Angebote nur schriftlich an **Fasolt & Eichel,** Porzellanfabrik, Blankenhain bei Weimar. c

**Bis 360 Mark Lohn:**
Knechte, Burschen, Mädchen für Stadt und Land erhalten bei hohem Lohn und 4 Mk. Mietsgeld sofort kostenfrei gute Stellen. Stellenauswahl, nahe und weit. **Louise Bärwinkel,** Stellenvermittlerin, Merseburgerstraße 9. Ich miete die Leute sofort selbst.

**Ochsenfütterer**
per 1. April bei freier Wohnung 2c. gesucht. Desgl. noch eine Arbeiterfamilie bei freier Wohnung 2c. **Ritter- und Sattelhof,** Schafstädt (Bez. Halle). c

**Suche zu sofort**
oder 1. April einen kräftigen Burschen von 16—18 Jahren. **Adolf Becherer,** Käserei, Spergau bei Corbetha. c

**Lehrlings-Gesuch.**
Holzgeschäft sucht Sohn achtbarer Eltern als Lehrling sofort oder 1. April. Offerten unter **V. 3261** an die Exped.

**Einen Gärtnerlehrling**
unter günstigen Bedingungen Ostern gesucht. Kost und Logis im Hause frei. **A. Körber,** Gärtnerei, Gerbstädt (Halle-Hettstedter Bahn).

**Schmiedelehrling**
zu Ostern gesucht von **Hermann Straubel,** Schmiedemeister, Bad Bibra. c

**Lehrling**
sucht **Paul Gerstmann,** Schmiedemeister, Saubach. z

**Einige Formerlehrlinge**
werden zu Ostern eingestellt bei **M. Seydewitz & Co.,** Eisengießerei, Aeußere Delitzscherstr. 24.

**Einen Lehrling**
sucht Ostern **Schulze,** Sattlermstr., Polleben. c

**Bäckerlehrling**
sucht **H. Nattermann,** Große Steinstraße 31, Brot-, Weiß- und Feinbäckerei. c

**Bäckerlehrling**
sucht zu Ostern **Carl Große,** Thomasiusstraße 44, Bäckerei und Konditorei.

**Bäckerlehrling**
findet Ostern gute Lehrstelle. **W. Förster,** Schwetschkestr. 26.

**Schneiderlehrling**
sucht **Fr. Streifler,** Schneidermeister, Weidenplan 2.

### Weibliche.

**Dienstmädchen**
zum 1. April gesucht **Gabelsbergerstraße 12,** parterre.

**Selbständige Kochmamsell**
für Hotelküche I. Ranges per sofort bei hohem Gehalt gesucht. Offerten unter **7061 M.** an die Expedition.

**Suche tüchtige,**
selbständige, anständige Köchin zum 1. April. Jahreslohn 300 Mark. Zeugnisse 2c. erb. **Gräfin von der Schulenburg,** Weimar, Carl Alexander-Allee 7.

**Köchin für Privathaus,**
bessere Mädchen, Plätt-, Wasch-, Küchenmädchen, Mädchen aufs Land sucht **Emilie Fischmann,** Stellenvermittlerin, Kleine Ulrichstraße 31.

**Suche zum 1. April**
oder später Fräulein als Stütze. Selbige muß selbständig im Kochen und gut erfahren im Nähen sein. Frau **Margarete Schnock,** Quedlinburg.

**Einfache Stütze**
oder besseres Mädchen suche für kinderlosen Haushalt bei hohem Lohn zu sofort oder 1. April. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei Fr. **G. Rubritius,** Dessau, Wolfgangstr. 5, part.

**Junges kräft. Mädchen**
bis 16 Jahre für besseren Haushalt: sofort oder 1. April nach Berlin gesucht. Offerten unter **„Ingenieur"** postlag. **Berlin.**

**Dienstmädchen**
für Zimmer- und Küchenarbeit sucht zum April bei 60 Taler Lohn Pastorin **Wagner,** Berlin, Chausseestraße 102. c

**Jüngeres Mädchen**
oder solches, welches Ostern die Schule verläßt, von außerhalb, zum 15. April gesucht. **M. Hellwig,** Meckelstraße 19. c

## Stellen-Gesuche.

### Männliche.

**Zuverlässiger,**
ehrlicher Mann sucht Stellung als Hausmann; kautionsfähig; prima Zeugnisse. Offerten u. **7067 T.** an die Exped. erbeten.

**Suche**
eine Stelle als Hamsterfänger. Offerten unter **Z. 0243** an die Expedition. c

### Weibliche.

**Für selbsttätige,**
gebildete Hausdame, 43 Jahre, ev., Stellung gesucht. Vorzügliche Empfehlungen. In Krankenpflege, Kindererziehung, ff. Küche erfahren, besserer Stadt- und Landhaushalt, ev. unter Hausfrau. Offerten unter **7064 P.** an die Exped.

**Empfehle**
ältere und jüngere Wirtschafterin zu sofort, Heirat nicht ausgeschl. **Amalie Wantzlöben,** Stellenvermittlerin, Geiststraße 18.

**Kochmamsell,**
Stubenmädchen, Mädchen für alle Arbeit empfiehlt **Clara Vater,** Stellenvermittlerin, Kleine Ulrichstraße 8.

**Junges Mädchen**
aus guter Familie, 17½ Jahre, im Haushalt nicht unerfahren, sucht in besserem Hause freundliche Aufnahme zur weiteren Ausbildung. Familienanschluß und etwas Taschengeld erwünscht. Offerten unter **B. a. 6042** an **Rud. Mosse,** Halle.

## Vermietungen.

### Läden, Werkstellen, Keller, Niederlagen etc.

**Brüderstraße 9**
Laden, 275 Mark, 1. April zu vermieten.

**4 Läden**
mit, 1 ohne Straßenfront, 2 Verkaufsstände, 4 große und 5 kleine Schauschränke, 2 50 cm tiefe Schaukästen, Reklametafeln, große und kleine, alles passend für Geschäfte jeder Art, sofort oder später an der Saale-Zeitungs-Passage zu vermieten. Näheres **Große Brauhausstraße 17** im Druckerei-Kontor.

### Wohnungen.

**Gr. Ulrichstraße 41**
ist die 2. Etage per 1. April 1906 zu vermieten. Preis 800 Mark. Näheres **Rannischestraße 15** im Kontor.

**An ruhige Leute**
ist eine der Neuzeit entsprechend eingerichtete, sehr schön gelegene, sonnige, herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, Balkon, Mädchenkammer, Speisekammer, Badezimmer, Innenklosett, per sofort oder später zu vermieten. Näheres **Große Brauhausstraße 17** im Druckerei-Kontor.

**Große Ulrichstraße 7**
ist die 2. Etage, bestehend aus 2 großen Stuben vorn, großer Küche und Kammer, reichl. Zubehör, Preis 500 Mark, per 1. April oder später zu vermieten. Näheres im Lampengeschäft.

**Liebenauerstraße 17**
(Neubau) schöne Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Erker, Balkon, Bad, Innenklosett 2c., sofort oder später zu vermieten. Preis 500 Mk. c

**Streiberstraße 53**
(hinter Bellevue) freundliche Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, Küche 2c., sofort oder später zu vermieten. Preis 460 Mark. c

**Böllbergerweg 19**
Wohnung 1. April zu vermieten. Näheres **Ludwigstraße 49.**

### Möblierte Wohnungen, Schlafstellen.

Unter dieser Rubrik werden auch einzeilige Anzeigen aufgenommen.

Frdl. mbl. Zim. a. 1 Hrn. Gr. Berlin 9.

Frdl. Schlafst. z. v. Kuhgasse 9, H. I.

## Mietgesuche.

### Läden, Werkstellen, Keller, Niederlagen etc.

**Gesucht im Norden**
zum 1. April ein heller Raum und Spielplatz für ca. 40 Kinder täglich (wochentags) von 3—6 Uhr. Angebote an Frau **Reuß,** Stephanstraße 3, I.

### Wohnungen.

**Zum 1. Oktober 1906**
suchen paar einzelne Damen Wohnung von 5 Zimmern, Bad, Gas, Balkon oder Garten, bis 800 Mk., Part. oder 1. Etage. Offerten hauptpostlagernd **M. E. 1906.**

**Gesucht zum 1. Oktober**
eine herrschaftliche Wohnung von 6—7 Zimmern und Zubehör in der Nähe des Bahnhofes. Offerten unter **7065 R.** an die Exped.

## Geldverkehr.

**55—58,000 Mark**
I. Hypothek sucht nachweisl. pünktlicher Zinszahler auf gut verzinsliches hochherrschaftl. Grundstück im Norden. Offerten unter **P. 3256** an die Expedition.

**25,000 Mark**
I. Hypothek auf Geschäftshaus einer Kleinstadt mit flottem Geschäft (jährlicher Umsatz nachweislich 80,000 Mark) per 1. April 1907 gesucht. Offerten unter **N. 0234** an die Exped. erbeten. Vermittler bleiben unberücksichtigt.

**Ca. 15,000 Mark**
gegen gute hypothekarische Sicherheit, gute Zinsen und Extravergütung vom Selbstdarleiher gesucht. Offerten unter unter **J. 3272** an die Expedition.

**7500 Mark**
1. Hypothek zu leihen gesucht. Off. **L. 3274** an die Exped.

## Grundstücke.

**Ein in sehr gut. Zustand**
befindliches Landgut mit 52 Mrg. Areal; ertragsreicher Boden, mit sämtlichem lebenden und toten Inventar, Maschinen und Ackergeräte neu, habe im Auftrage zu verkaufen. Uebernahme sofort. Anfragen bei **Otto Luther,** Lißdorf bei Eckartsberga in Thür. c

**Ein Wohnhaus**
mit Laden, zu jedem Geschäft passend, in bester Geschäftslage Cönnerns, sofort preiswert zu verkaufen. **Otto Weber,** Bäckermeister, Cönnern. c

**Verkaufe**
mein Wohnhaus mit Ladengeschäft Preis 3000 Mark, bei ganz wenig Anzahlung in einem großen Dorfe, passend für Schuhmacher, da keiner vorhanden. Offerten an **Bad Dürrenberg 360.** c

**Gutgehende Bäckerei**
verkauft sofort **Emma Klose,** Nellschütz bei Weißenfels a/S.

**Gutgehender Landgasthof**
mit Saal, schönem Garten und einigen Morgen Feld, ist wegen anderer Geschäftsübernahme sofort oder später zu verkaufen. Preis 33 000 Mark, Anzahlung 6—8000 Mark. Offerten unter **7066 S.** Expedition.

**Größeres, gut verzinsliches**
herrschaftliches Haus mit Toreinfahrt zu kaufen gesucht. Off. unter **7023 E.** an die Exped.

## Verkäufe.

**Nußbaum-Pianino,**
neu, nur kurze Zeit solid gespielt, äußerst vorteilhaft zu verkaufen, fünf Jahre Garantie, durch **Maercker & Co.,** Neue Promenade 1 a (Saale-Zeitungs-Passage).

**Ein Pianino**
ist billig zu verkaufen **Geiststr. 25.**

**Pianinos,**
Nußbaum, Polisander, schwarz, gut erhalten, Preislage 225 bis 350 Mark, fünfjährige Garantie, verkaufen **Maercker & Co.,** Neue Promenade 1 a (Saale-Zeitungs-Passage).

**Schultornister,**
Schulmappen, Reisekoffer, Reisetaschen, Markt- und Frühstückstaschen kaufen Sie gut und billig bei **Albert Herrmann Nachfg.,** Sattlerei, Leipzigerstraße 67.

**Wäschekisten, Schülerkisten, Skripturen- und Versandkisten** in allen Größen **Gr. Märkerstr. 23.**

**Kronleuchter, Majolika,**
mit Petroleumlampe, 18 Kerzen, für 50 Mk. zu verkaufen. **Fürstental 4, I. lks.**

**Komplette**
Wohnungseinrichtung, 1 eleganter Mahagoni-Salon: 1 Sofa mit Umbau, 2 Polstersessel, 4 Stühle, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, 1 Teppich, Speisezimmer-Einrichtung: 1 Sofa mit Umbau, Büfett, Vierzugtisch, 6 Stühle, Schlafzimmer-Einrichtung: 1 Ankleideschrank, 2 engl. Bettstellen mit Matratzen, 1 Waschtoilette, 2 Nachtschränkchen, 1 hellgrüne Küchen-Einrichtung sehr preiswert zu verkaufen. **Friedrich Peileke,** Geiststraße 25.

**Gebrauchte Bettstelle**
mit Matratze, Kleiderschrank, 2 Stühle, Schränkchen mit Spiegel, Teppich, Wanduhr, verkauft **Martinstraße 21, III.** z

**Dezimal- u. Ladenwagen,**
Gewichte bill. **Gr. Märkerstr. 23.**

**Ein neuer,**
ungebrauchter, 3pferdiger Oberurseler Benzin-Motor (2250 Mk.) zu jedem annehmbaren billigeren Preise sofort zu verkaufen. Off. mit Preis unter **W. 0242** an die Expedition. z

**Gute Sofas,**
25 und 30 Mark, sehr billig zu verkaufen **Mittelstraße 18.**

**Ein Paar sehr gut erhaltene**
Sielengeschirre sind billig zu verkaufen **Geiststraße 25.**

**Weinofferte.**
1905 schönen Traubenwein verkaufe ab hier, Liter 40 Pf. **Seeburg,** Haus 21. c

**2—300 Zentner**
gute Speisekartoffeln hat abzugeben Gutsbes. **Huyer,** Ihlewitz.

**Pflaumen-,**
Sauerkirschbäume zum Pflanzen verkauft **Wilhelm Hendrich,** Unterfarnstedt. c

**Spargelpflanzen**
Ruhm von Braunschweig, 1- und 2jährig, kräftig, verkauft Gärtnerei **Jürgens,** Reilstraße 91.

**Holzwolle in Ballen**
und einzeln **Gr. Märkerstr. 23.**

**Freilauf-Rad,**
neu, verkauft **Bernhardystr. 10, I. r.**

**Ein Kinderwagen**
ist zu verkaufen **Geiststr. 25.**

**Gebrauchter,**
aber gut erhaltener weißer Zwillingswagen zu verkaufen **Karlstraße 28, II.**

**Zwei Ackerwagen,**
3- und 4zöllig, verkauft **Straube,** Lochwitz bei Gerbstädt. c

**Fuchs-Wallach,**
vierjährig, 184 hoch, ist wegen Nachzucht zu verkaufen bei **Waldemar Nietzsche,** Allerstedt bei Wiehe (Bez. Halle).

**Wegen Nachzucht**
verkaufe ein Paar große Russen, jüngere und ältere. **Alphons Schilling,** Hohlstedt bei Wallhausen.

**Einen Sprungbullen,**
Harzer, von dreien die Wahl, 100 Zentner Juli-Nieren zum Samen gibt ab **Gatterstedt Nr. 40.**

## Kaufgesuche.

**Getragene Herrenkleider,**
Damen- und Kindergarderobe, Schuhwerk, ganze Nachlasse, Betten, Wäsche, Möbel, Musikwerke und Instrumente, Altertümer und sonstige Wertsachen kauft hierorts zu höchsten Preisen **Renner,** Schülershof 1.

**Für gute getragene**
Herrenkleider, Schuhwaren, Altertümer, altes Gold, Musikinstrumente, Fahrräder zahle höchste Preise. **Hofmann,** Leipzigerstr. 27.

**Gebrauchte Oefen,**
Kochmaschinen 2c. kauft stets **Rich. Walter,** Mansfelderstraße 55.

## Vermischtes.

**Pension.**
1—2 Schüler der höheren Lehranstalten finden in kleinen Pensionat liebevolle Aufnahme. Beaufsichtigung der Schularbeiten evtl Nachhilfe durch cand. phil Preis 550 Mark jährlich. **Kaiserstraße 5, II.**

**Junges Mädchen,**
nicht unter 17 Jahren, welches die feine und bürgerliche Küche erlernen will, findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme. **Pensionshotel Sonnenstein,** Solbad Sulza in Thüringen.

**Herren-Garderobe**
reinigt, repariert, ändert, modernisiert. Anzüge nach Maß. Garantie für guten Sitz. **Mauerstraße 16, II.**

**Zum Ausbessern**
empf. sich **Magdeburgerstr. 26, IV.**

---

**Fabrikgrundstück** m. neuen Gebäuden, mod. kompl. Dampfanlage, Transm., Kontorg. 2c., für jede Branche paff., in Ammendorf b. Halle gelegen, Wasserleit., Gleisanschluß und Terrain zur Vergrößerung vorhanden, **zu verkaufen** oder **sofort zu verpachten.** Anfragen erb. unter **B. n. 5719** an **Rud. Mosse, Halle a. S.**

Herrschaftliche, modern eingerichtete **Villa** (Einfamilienhaus) mit **größerem Garten und Hof, bezw. Stallungen,** in besserer Lage, **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Größenangabe und Preis unter **B. b. 6043** an **Rud. Mosse, Halle a. S.**

**Villenkolonie Neu-Dölau.**
**Villen** in schönster Lage, dicht am Walde, von 8500 Mk. an. — **Villenbaustellen** zu 3 Mk. pro qm **zu verkaufen** durch **Julius Becker, Halle,** Martinsberg 9.

**Villa** in **Halle,** nahe der Dölauer Heide, herrliche, gesunde, ruhige Lage, herrschaftlich eingerichtet, größerer Garten, 1. Juni beziehbar, zu verkaufen. Wasserleitung, Gas. Näheres **Obstweinschenke a. d. Döl. Heide. Tel. 124.**

**Läden** mit elektr. Licht u. Dampfheizung zum 1. April cr. oder später preiswert zu vermieten. Näheres im Bureau der **Preuss. Lebens-Vers.-Akt.-Ges. daselbst.**

**Laden gesucht.**
Wir suchen für jetzt oder später einen schönen, hellen Laden mit Nebenräumen in der besten Geschäftslage, an der Hauptverkehrsader in
**Halle a. S.**
Offerten mit äusserster Preisangabe und möglichst genauen Skizzen erbitten umgehend an
**Kakao-Compagnie Theodor Reichardt,**
**Halle a. S.**

**Hochherrschaftliche Wohnungen**
**Alte Promenade 6, II. Etage**
zum 1. April cr. oder später preiswert zu vermieten. Näheres im Bureau der Preußischen Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft daselbst.

**Hochherrschaftl. Wohnung, II. Etage,**
8 Zimmer, mit reichlichem Zubehör, Bad, Gas, elektr. Licht, per 1. April 1906 zu vermieten **Delitzscherstr. 12/13.** Zu erfr. im Kontor.

**2 Knaben** von 10—12 Jahren finden Ostern Nähe Waisenhaus liebevolle Aufnahme, Beaufsichtigung der Schularbeiten. Off. unter **B. m. 5950** an **Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.**

**Damen** finden absolut diskr. Aufn. z. Entbind. bei verheir. Arzt Thür. Kein Heimbericht. Off. u. **J. N. 8290** bef. die Exp. d. Berl. Tagebl., Berlin SW.

In Halle i. d. Hirschapotheke, Löwenapotheke, Markt; Mohrenapotheke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060317049/fragment/page=0004